

„Exzesse von Narren und Mördern“

Am **Ostersonntag** jährt sich zum 90. Mal der so genannte „**Bozner Blutsonntag**“. In der Berichtserstattung der damaligen Zeitungen werden nicht nur die Ereignisse vom 24. April 1921 nachgezeichnet, sondern auch die Reaktion und Ablehnung der hiesigen Italiener auf den **Mord an Franz Innerhofer**. Auszüge aus den Berichten.



Marlinger Lehrer Franz Innerhofer:
Tod im Anszitz Stillendorf

Schon im Verlauf des Freitags schwirrten Gerüchte durch die Stadt, dass ein großer Faschistenüberfall auf Bozen geplant sei, insbesondere das Volkstrachtenfest, das eine der sehenswertesten Veranstaltungen anlässlich der Bozner Messe werden sollte, zu stören.

den Bürgermeister Dr. Perathoner im besonderen über den Waltherplatz zogen, da konnte sich auch der unverbesserlichste Optimist keiner Täuschung hingeben, dass ein Attentat gegen uns Südtiroler Deutsche und namentlich gegen Bozen geplant sei. Die Faschisten zogen mit Vorantragung einer Fahne und unter dem Gebrüll von Hetzliedern durch die

„Als am Sonntag um 8 Uhr morgens mehrere hundert Faschisten, und selbst die Veroneser Faschistengruppe „Squadra disperatissima“ ausgerüstet mit Totschlägern, Revolvern und sogar mit Handgranaten, dem aus dem Süden gekommenen Zuge entstiegen.....“

Als am Sonntag um 8 Uhr morgens mehrere hundert Faschisten, und selbst die Veroneser Faschistengruppe „Squadra disperatissima“, von weitem gleich erkenntlich an ihren schwarzen Zipfelhauben, ausgerüstet mit Totschlägern, Revolvern und sogar mit Handgranaten, dem aus dem Süden gekommenen Zuge entstiegen und unter faschistischen Kampfliedern und Drohrufen gegen die Deutschen im allgemeinen und

Stadt und bekundeten ganz offen ihre Absicht, den Terror nun auch nach Bozen zu tragen. Als man ersah, was die Bande, unter der sich vielfach noch nicht einmal ausgewachsene Buben mit den verwegenen Gesichtern befanden, im Schilde führte, begaben sich verschiedene Vertretungen zu den maßgebenden Behörden und machten sie darauf aufmerksam, welche Gefahren im Verzuge seien. Auch Generalkommissär Credaro,

der eigens nach Bozen gekommen war, „um bei der Hand zu sein, wenn besondere Maßregeln sich als nötig erweisen sollten“, wurde unterrichtet, um was es sich handelte, wobei kein Zweifel gelassen wurde, welche Folgen ein etwaiger Überfall auf die Bevölkerung durch die Faschisten nach sich ziehen könnte, Exzellenz Credaro gab die Zusicherung, dass alles vorgekehrt worden sei, um Gewalttätigkeiten zu verhindern.

Weichen Wert diese Zusicherung aber in Wirklichkeit hatte, zeigten dann die am Nachmittage folgenden Vorfälle. Aber auch schon aus der Tatsache, dass die Faschisten unbehindert hierher kommen konnten, und noch mehr daraus, dass man den Buben nicht die Totschläger, die sie ja ganz offen herumtrugen, sowie die Revolver und die Bomben abgenommen hat, als sie in Bozen eintrafen (ein Carabinieri-Offizier war zum Bahnhof gekommen, als die Faschisten eintra-

die Strassen zogen, auf ihn spien und sogar die Vorübergehenden höhnisch aufforderten, desgleichen zu tun, und friedliche Spaziergänger mit ihren fanatischen Rufen gegen Bozen und die deutsche Bevölkerung belästigten und kränkten.

In den Vormittagsstunden langten allmählich die Festzugs-Abteilungen aus allen Richtungen ein, soweit sie nicht schon von weiterher am Tage zuvor eingelangt waren. Es entwickelte sich nach und nach ein buntes farbenprächtiges Bild in den Straßen der Stadt, und man wollte immer wieder hoffen, dass der Tag ein schönes, friedliches Volksfest bringen werde. Die Freude an demselben war umso größer, als nach den schlimmen Witterungstagen der jüngsten Zeit wieder einmal ein wunderbarer Frühlingstag mit warmem, leuchtendem Sonnenschein gekommen war.

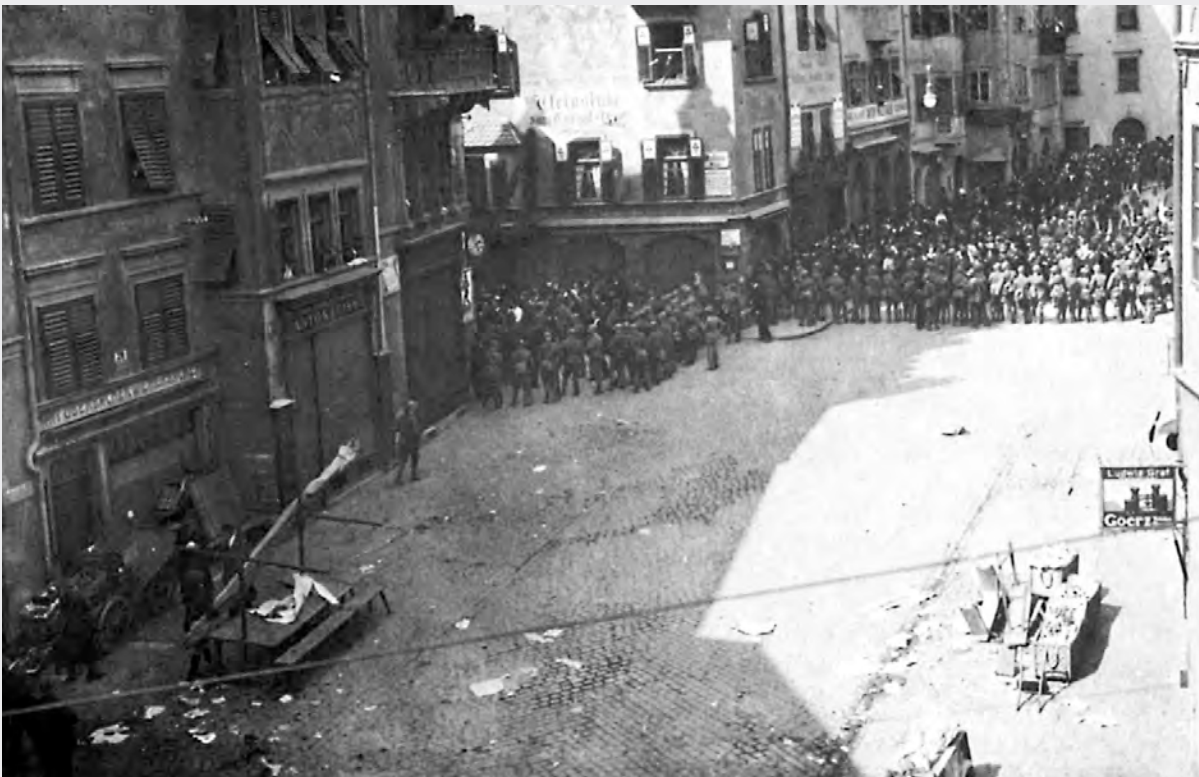


Faschistische Schlägertrupps:
Mischten sich in den Trachtenzug

fen) und weiter aus dem Umstande, dass die Horde, die sich zuerst ins Heim der Bozner Faschisten begeben hatte, um Besprechungen über den Feldzugsplan zu pflegen, nicht einfach dort festgehalten wurde, konnte man klar ersehen, was in Wirklichkeit von den zugesicherten „Vorkehrungen“ zu halten war. Mit welcher Offenheit es die Attentäter darauf abgesehen hatten, die Bevölkerung zu provozieren, zeigte u. a. auch die Tatsache, dass Faschisten vormittags im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ am Obstmarkt von einem Fenster des 1. Stockwerkes aus den als Wirtshauschild dienenden alten verrosteten Adler herunterrissen, mit demselben wie im Triumph durch

So war es endlich 1 Uhr nachmittags geworden, also Zeit, dass sich die Trachtengruppen vor dem Ausstellungspalast bzw. in der Runkelsteinerstraße sammelten. Und gleichzeitig stauten sich bald Hunderte und Tausende von Zuschauern als Spalier am Auszugsplatze und in den Straßen, durch die der Trachtenfestzug kommen sollte. Unter den fröhlichen Weisen der vielen Musikkapellen, welche mit den Trachtengruppen von überall her gekommen waren, nahm der Festzug seinen Anfang. Es ging eine Zeit lang alles gut ab. Die tausendköpfige Menschenmenge war voll Freude über das so lange nicht mehr gesehene Bild eines farbenfrohen tirolischen Trachtenfestes.

Fortsetzung >



Bozner Obstmarkt:
Panik nach dem Überfall

Fortsetzung von S. 26

Als der Zug durch die Vintlerstraße, Bindergasse, Laubengasse, über Korn- und Waltherplatz in die Poststraße gekommen war, da drangen die Faschisten in den Festzug ein und marschierten in Viererreihen unter ärgsten Provokationen der Gefühle der Bevölkerung, schreiend, gestikulierend, ihre Stöcke schwingend und mit dem vom Gasthaus „zum Schwarzen Adler“ heruntergerissenen Adler ostentativ ihren verletzenden Spott treibend, im Festzug mit, um ihn zu stören. Am Obstmarkt fingen sie, als die Rufe der Empörung gegen ihr aufreizendes Gehaben immer erbitterter wurden, auf einmal an, mit ihren Stöcken auf die Leute einzuhamern, und damit nicht genug, schossen sie mit Revolvern auf die Zuschauer und warfen sogar Handgranaten. Nicht weniger als 48 Personen wurden hierdurch verletzt, ja einer der von einem Revolverschuss getroffenen Festzugsteilnehmer musste sogar sein Leben lassen. Es ist dies der Schulleiter Franz Innerhofer von Marling, der als Mitglied der Marlinger Musikkapelle zum Festzug nach Bozen gekommen war. Er gab den Faschisten nicht den allermindesten Anlass, die Aufmerksamkeit gerade auf sich zu lenken. Nach Eintritt der Panik am Obstmarkt wollte Herr Innerhofer zwei Knaben, welche mit den Marlingern am Festzuge teilnahmen, in Sicherheit bringen und führte sie eiligst durch die Wangergasse. Da die Faschisten mit Revolvern in den Händen nachliefen, eilte Herr Innerhofer zum Anitz Stillendorf und versuchte auch einen der Knaben – der anderer war ihm im Trubel verloren gegangen – in das Haus hinein in Sicherheit zu bringen



Hans Theiner: Achtjähriger Zeuge

und dabei schoss ihm einer der Mordbuben nach und traf ihn tödlich. Franz Innerhofer ist also das Opfer gemeiner Mordgier eines faschistischen Verbrechers geworden.

Das Trentiner Blatt „Libertá“ gibt nach dem Mord an Franz Innerhofer die Stimmung der in Südtirol lebenden Italiener wieder: Die hier wohnenden Italiener beklagen die Ereignisse und

sie geben der Meinung Ausdruck, dass die Untat der Faschisten auf die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Italienern in Südtirol außerordentlich nachteilig wirkt. Sie glauben, dass die Deutschen die Schuld an der Bluttat allen Italienern zuschieben werden, obwohl diese nur auf einigen wenigen faschistischen Heißspornen lastet, die keinen Sinn für politische Opportunität besitzen. Italienische Eisenbahner, die über die Gründe des Streiks be-

fragt wurden, antworteten: „Der Streik wurde ausgerufen zum Zeichen des Protests wegen der Verwundung unseres Genossen. Aber auch als eine Kundgebung dafür, dass wir mit den Mördern, die Wehrlose überfielen, nicht solidarisch sind. Aus Gründen der Menschlichkeit aber auch aus zum Schutze unserer wirtschaftlichen und moralischen Interessen haben wir diesen Schritt unternommen.“

An die Bevölkerung der Kurgemeinden!

Die drei politischen Parteien des Kurbezirks haben in einer gestern abends 8 Uhr stattgefundenen Sitzung folgende Beschlüsse gefasst:

1. Von heute 12 Uhr mittags an bis morgen früh (normaler Arbeitsbeginn) bleiben zum Zeichen der Trauer und des Protests gegen die unerhörten Mordtaten der Faschisten und die schändliche Haltung der Regierungsbehörden alle Geschäfte und gewerblichen Betriebe geschlossen. Die Arbeitgeber werden gebeten, für die entlassenen Arbeitshunden keinen Lohnabzug einzutreten zu lassen.
2. Die Bevölkerung des Kurbezirks wird aufgefordert, den heute gegen 8 Uhr nachmittags von Bozen mit Wagner in Untermais eintraffenden Trauerzügen, bei der Erlebe des ermordeten Schulleiters Franz Innerhofer in seine Heimat bringt, in Massen zu empfangen (möglichst in einer unserer Trauer entsprechenden Kleidung).

Bürger, Bauern und Arbeiter!

Setzt durch gefühlvolle Beteiligung an diesen Protest- und Trauerkundgebungen, die für entlassenen sein, die nachweislichen Kräfte der faschistischen Mordbuben und die politische Inaktivität der Regierung nicht mehr länger zu dulden.

Die Meraner Ortsleitungen der
Deutschfreiheitlichen Partei
Tiroler Volkspartei
Sozialdemokratischen Partei.

Generalstreik: Protest über die Sprachgrenzen hinweg

Wir wollen hier in Ruhe leben und geachtet sein. Man soll uns nicht mit Strauchrittern verwechseln. Wir würden als Feinde der Bevölkerung betrachtet werden, wenn wir nicht zeigten, dass man nicht alle Italiener auf einen Haufen werfen darf, indem man sie verantwortlich macht für Exzesse von Narren und Mördern.

DER BEITRAG

Edition Südtiroler Zeitgeschichte

24. April 1921
Der Bozner Blutsonntag

Die Auszüge stammen aus dem Bozner „Tiroler“ und der Trentiner „Libertá“. „Der Tiroler“ war damals die auflagenstärkste Tageszeitung in Südtirol. Herausgegeben von der „Tyrolia“, war er der Vorläufer des heutigen Tagblatts der Südtiroler. Gesammelt sind die Texte in dem vor kurzem erschienenen Band „24. April 1921 - Der Bozner Blutsonntag“, herausgegeben von der „Edition Südtiroler Zeitgeschichte“. Mit einem Vorwort von Elmar Thaler.